



Krikoko

Kritischer Konsum konkret

Tierrechte

**Eine KriKoKo
anlässlich des Welttierschutztages**

Oktober | 2017

www.KRIKOKO.j-gcl.org





Liebe Leser/-innen,

das Thema Tierrechte ist ein Thema, welches sehr kompatibel mit kritischem Konsum ist. Über die ökologischen Folgeerscheinungen von Fleischkonsum wurde schon in früheren Ausgaben berichtet (z. B. Oktober 2014).

In dieser Ausgabe möchten wir uns mit der generellen Frage beschäftigen, welche Rechte Tiere haben und, ob und wie Menschen diese einhalten. Hierfür gibt es verschiedene Bereiche wie Ernährung, Vergnügen und Tierversuche, die wir genauer beleuchten werden.

Wir wünschen euch eine interessante Lektüre!

Eure KriKoKo-Redaktion

Andreas mit Anja, Candida, Corinna, Henry, Jil, Kaya, Morena, Tim und Birgit

P.S.:

Im Dezember wollen wir euch übrigens mit einem KriKoKo-Adventskalender beschenken. Wer will, bekommt jeden Tag bis Weihnachten ein "Türchen" per E-Mail.

Wenn ihr daran Interesse habt, meldet euch bitte unter KriKoKo@j-gcl.org an.

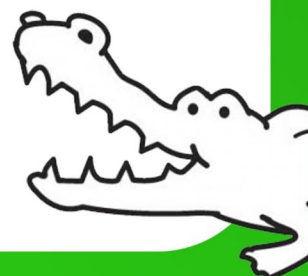
+++ Themenschwerpunkt: Tierrechte +++

++ Einstieg ins Thema ++

*„Die Welt ist kein Machwerk und die Tiere sind kein Fabrikat zu unserem Gebrauch. Nicht Erbarmen, sondern Gerechtigkeit ist man den Tieren schuldig.“
(Arthur Schopenhauer)*

Jede/-r von Euch hat bestimmt schon von der „Declaration of Human Rights“ gehört, also der Erklärung der allgemeinen Menschenrechte. Hier wird geregelt, welche Rechte jeder Mensch auf der Welt hat und das von Geburt an, ohne etwas dafür zu tun. Dies umfasst zum Beispiel das Recht auf ein Leben ohne Gewalt, Folter und Verfolgung aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung oder Herkunft oder auch das Recht auf freie Berufswahl. Für Tiere gibt es kein solches Dokument.

In der Bundesrepublik gibt es aber bereits seit den 1970er Jahren ein Tierschutzgesetz. In diesem steht, dass niemand Tieren ohne einen sogenannten *vernünftigen Grund* Leid zufügen darf. Wird also der Nutzen für den Menschen als höher erachtet als das individuelle Leid des Tieres (vgl. §2 TierSchG), sind Tierversuche oder Schlachtungen trotz-





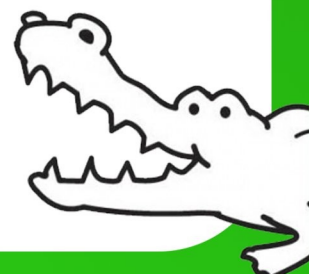
dem möglich. Kritiker/-innen des Gesetzes sehen darin eine Benachteiligung von Tieren gegenüber dem Menschen. Sie sprechen von *Speziesismus*, also der Benachteiligung von Lebewesen aufgrund ihrer Artzugehörigkeit. Dieser sei oft kulturell geprägt. Zum Beispiel wird in Deutschland das Schlachten von Hunden und Katzen als ethisch verwerflich verstanden, in anderen Ländern ist dies aber gang und gäbe. In Indien werden aufgrund von religiösen Traditionen Kühe nicht geschlachtet, in Deutschland sind Kühe, Hühner und Schweine traditionelle Nutztiere der Landwirtschaft und werden täglich tausendfach geschlachtet und verarbeitet. Barbara Felde von der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht fasst den Tierschutz in Deutschland wie folgt zusammen: „Nähme man die Vorgaben im Tierschutzgesetz ernst, würde es viele Rechtsverordnungen so nicht geben. Noch immer setzen sich aber wirtschaftliche Gesichtspunkte vor dem Tierschutz durch. Das ist sehr traurig, zumal die Grundsatzentscheidung für den Schutz unserer Mitgeschöpfe, der sich sogar in unserer Verfassung findet, dadurch eklatant unterlaufen wird.“ Seit 2002 ist im §20a des Grundgesetzes nämlich der Tierschutz als Staatsziel festgelegt.

++ Ernährung ++

Im Bereich der Ernährung stellt sich zunächst die grundlegende Frage, ob man Tierrechtler/-in sein kann, ohne auf Fleischkonsum zu verzichten. Natürlich müsste in einer allgemeinen Erklärung der Tierrechte das Verbot des Tötens von Tieren um diese zu essen, mindestens diskutiert werden. Doch die Frage ist, ob das Töten des Tieres wirklich der ethisch-moralisch verwerflichste Teil einer fleischlichen Ernährungsform ist. Mit immer größeren Ställen mit immer mehr Tieren auf immer weniger Raum versucht die Fleischindustrie wirtschaftlich effizient zu arbeiten, dabei bleiben Tierschutzaspekte aber offensichtlich auf der Strecke.

Ist Massentierhaltung überhaupt mit dem Tierschutzgesetz vereinbar? Hier heißt es, dass Tiere *artgerecht* gehalten werden sollen (vgl. §2 TierSchG). Sei es die Käfighaltung bei Geflügel oder die Haltung von Schweinen in sogenannten Kastenständen, in denen diese sich nicht einmal umdrehen können – von einer artgerechten Haltung kann hier keine Rede sein. Es gibt Menschen, wie die Schriftstellerin Hilal Sezgin, die sagen: „Nur die Freiheit ist artgerecht.“ Dies wäre leider wohl eine utopische Vorstellung, die in naher Zukunft vor dem Hintergrund des hohen Fleischkonsums eher unrealistisch erscheint.

Also, was kann man sonst noch tun? Viele Menschen, denen ich persönlich begegne, reagieren auf meine vegetarische Ernährungsweise interessiert bis irritiert und nicht viele flüchten sich in das Argument, dass sie ja auch bewusst Fleisch essen wollen und auf Bio-Fleisch achten. Der Bioanteil lag in Deutschland bei Fleisch im Jahr 2016 „[...]



bei Geflügel 1,4%, bei Rotfleisch (Schwein, Rind, Lamm, Schaaf und Kalb) bei 1,8% Prozent und bei Fleisch- und Wurstwaren sogar nur bei 1,2%." (foodwatch, 2017). Also, selbst wenn eine sehr geringe Anzahl an Unternehmen auf biologische - und damit in der Regel tierfreundlichere - Produktionsweise umgestellt hat, ist diese Zahl viel zu marginal um als wirkliche Alternative oder gar Zukunftsvision herzuhalten. Wie kann man dem entgegenwirken? Verschiedene Parteien und Initiativen, wie zum Beispiel Bündnis 90/Die Grünen und die Initiative „Provieh“, fordern eine Kennzeichnungspflicht von Fleischprodukten, wie es sie bereits für Eier gibt. Somit soll für die Verbrauchenden die Möglichkeit bestehen, genau zu wissen, woher das Fleisch kommt, wie und wann das Tier gelebt hat und wie es geschlachtet wurde. So könntet ihr genau abwägen, welches Fleisch ihr kaufen möchtet und abwägen, ob ihr für eine tierfreundlichere Haltung auch bereit seid, mehr Geld auszugeben.

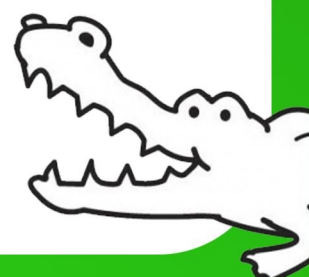
Ein weiteres Beispiel für Tierleid, was verhinderbar wäre, sind Langstreckentransporte aufgrund eines zu hohen Angebots an Nutztieren in der Bundesrepublik. Diese werden mit dem LKW lebend bis zu 5.000 km weit in Länder transportiert, mit denen die BRD ein Abkommen hat, um dort geschlachtet zu werden. Man kann sich vorstellen, welch unfassbarem Leid ein Tier ausgesetzt ist, wenn es mehrere Tage in einem Viehtransporter leben muss. Enormer Stress, ungenügender Zugang zu frischem Wasser und Nahrung usw. kann mit dem Tierschutzgesetz nicht vereinbar sein. Tragischerweise wird diese Praxis durch die BRD subventioniert und somit nicht nur gebilligt, sondern aktiv unterstützt.

++ Vergnügen ++

Tiere üben eine starke Faszination auf den Menschen aus. Es wird nicht nur an ihnen geforscht, sondern sie stehen vielen Menschen als Unterhaltung zur Verfügung.

Einige Zirkusse nutzen diese Faszination des Menschen und locken sie mit Tieren in ihre Shows. Oft sind es Haus- oder Nutztiere, wie Ziegen, Ponys oder Kamele, aber auch Wildtiere wie Großkatzen oder Elefanten werden ihr Leben lang in Käfige gesperrt. Das Tier lebt nicht nur in Gefangenschaft, es wird auch extremem Stress ausgesetzt, indem es im Rampenlicht vor Hunderten von grölenden Menschen angestarrt wird und unter diesen Voraussetzungen auch noch Tricks vorführen muss.

Jeder Trainer/jede Trainerin oder Zirkusbesitzer/-in wird wahrscheinlich eine Art emotionale Bindung zu den Tieren spüren und pflegen, allerdings ist es doch für die Tiere nur eine Qual mit einem nomadischen Zelt durchs Land zu reisen, ständig von Käfig zu Manege und zurück geführt zu werden. Jede Woche ein neuer Ort, stundenlange Autofahrten und Menschenmassen.





Auch Zoos nutzen diese Faszination: Fast jede/-r hat schon einen Zoo besucht und kennt auch viele Tiere nur aus dieser Gefangenschaft. Einerseits kann dem Menschen so Wissen über die Verhaltensweisen der Tiere vermittelt werden und so vielleicht auch ein Bewusstsein geschaffen werden, wie stark doch manche Tierarten vom Aussterben bedroht sind. Andererseits hat der Großteil der Tiere in Zoos nicht die Möglichkeit, im natürlichen Lebensraum zu sein, zu jagen und sich fortzupflanzen.

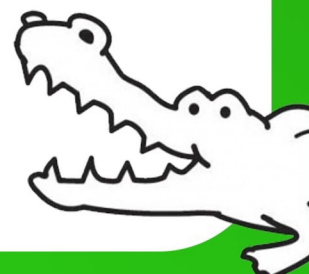
Zoos versuchen Tiere, die vom Aussterben bedroht sind, zu retten und zu anderen Artgenossen zu führen, damit eine Fortpflanzung stattfinden kann. Doch der Tierschutz hat hier zwei Gesichter: Tiere werden in künstliche Lebensräume mit Begrenzung gesteckt, damit Wilderer/-innen oder schlicht und einfach die Auswirkungen des menschlichen Handelns auf der Welt diese Art nicht weiterhin bedrohen können. Aber: Schütze ich das Tier so?

Außerdem besteht durch Zoos und Zirkusse eine pädagogische Gefahr. Kinder bewundern die Leistungen, die das Tier im Zirkus zeigt und nehmen die Käfige, in denen sie stecken, als deren natürlichen Lebensraum wahr. Eine gewisse Art von Normalität wird vermittelt und dieses erste Bild in den Köpfen der Kinder wirkt sich auf ihr weiteres Handeln aus.

++ Tierversuche in Deutschland ++

Tierversuche sind ein weiteres Feld, in dem wir Tiere für unser Wohl „benutzen“. Dies geschieht vor allem in der Forschung und der Medizin, aber auch in der Kosmetik. Tierversuche für Inhaltsstoffe die ausschließlich für kosmetische Produkte benutzt werden, sind seit 2013 EU-weit verboten, allerdings nicht die älteren Produkte, die mit Tierversuchen hergestellt wurden. Falls in Kosmetikprodukten Chemikalien benutzt werden, sind diese immer mit Tierversuchen verbunden, da all diese Chemikalien per EU-Gesetz verpflichtend an Tieren getestet werden müssen.

Auch in Medizin und Forschung sind Tierversuche flächendeckend vorzufinden. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft beziffert die Anzahl der Tiere, die in Deutschland im Jahr 2015 in Tierversuchen eingesetzt wurden und größtenteils auch dort starben auf 2,8 Millionen, lediglich 46.899 Tiere wurden aus dem Vorjahr erneut eingesetzt. Fast drei Viertel dieser Tiere waren Mäuse (72,6%), aber auch Ratten, Hunde, Katzen, Affen und Kaninchen wurden eingesetzt. Über die Notwendigkeit dieser Tierversuche gibt es eine kontroverse Diskussion, in der auf der einen Seite die Befürworter/-innen hier die einzige Möglichkeit sehen, in der Erforschung von Krankheiten und neuen Medikamenten voranzukommen. Die Kritiker/-innen wie zum Beispiel der Verein „Ärzte gegen Tierversuche“ argumentieren damit, dass sich durch die massive Anzahl an Tierversuchen die Zivilisationskrankheiten wie zum Beispiel Herzinfarkt,





Krebs, Asthma oder Diabetes in den letzten Jahren immer weiter erhöhen und somit keine Verbesserung durch diese Methode erreicht wurde. Ist also der entsprechende Nutzen stärker zu gewichten als das individuelle Recht von 2,8 Millionen Tieren auf eine artgerechte Haltung? Diese Frage bleibt schwer zu beantworten.

++ Fazit ++

Darüber nachzudenken, ob Tieren Rechte zustehen, die ihnen fernab ihrer Artzugehörigkeit zukommen und welche das sein sollten, ist kein einfaches Unterfangen. Tiere haben keine Stimme, die sie selber erheben könnten, um für ihre Sache einzustehen. Das müssten stellvertretend Menschen für sie übernehmen. Es liegt im Bereich der Tierrechte viel im Argen und es gibt einiges zu tun. Wenn euch Tierrechte wichtig erscheinen, dann engagiert euch in einer bzw. für eine der unzähligen NGOs oder Parteien, die sich genau dafür einsetzen. In einer perfekten Welt würden wir wohl gänzlich auf tierische Produkte verzichten, in der Realität sollte man wenigstens versuchen, sich so mit dem Thema auseinanderzusetzen, dass ein Bewusstsein für das Leid der Tiere entsteht und Ansätze, wie man dies eindämmen kann.

++ Das Eine, das ihr sofort tun könnt ++

- mindestens einen Tag in der Woche bewusst auf Fleisch verzichten
- keine Pelzprodukte kaufen
- nur Zirkusse ohne Tiere besuchen
- Tierrechts-/Tierschutz-Organisationen unterstützen
- eine Gruppenstunde zu dem Thema organisieren um zu sensibilisieren
- bei dem Besuch von Zoos auf die artgerechte Tierhaltung achten bzw. auf Zoobesuche verzichten, sollte diese nicht eingehalten werden
- nur Kosmetika verwenden, die ohne Tierversuche entwickelt wurden

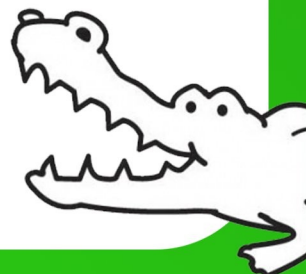
++ Weiterführende Literatur ++

- <https://kosmetik.peta.de>

Liste mit allen Kosmetikfirmen, die schon auf Tierversuche verzichten

- https://provieh.de/downloads_provieh/images/provieh_magazin_2017_01.pdf

Informationen zu Langstreckentransporten von Nutztieren und deren wirtschaftlicher Subventionierung





+++ Termine und Infos +++

20. Oktober 2017

100. Geburtstag von Stéphane Hessel

Der vor fünf Jahren verstorbene Diplomat, Schriftsteller und Widerstandskämpfer ist u. a. Autor von „Empört euch!“, einem Buch, in dem er sich gegen Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung weltweit stark macht. Es wurde in mehr als 40 Sprachen übersetzt.

https://de.wikipedia.org/wiki/St%C3%A9phane_Hessel

24. November 2017

Einsendeschluss für den „Bildungswettbewerb für Nachhaltigkeit“

Habt ihr Lust, euch etwas auszudenken, was einen Bereich in eurer J-GCL-Arbeit, eurer Schule, eurer Uni, eurer Ausbildungsstätte oder eurer Arbeitsstelle nachhaltiger macht? Oder wollt ihr einen Film zu einem „nachhaltigen Thema“ drehen oder euch ein Spiel ausdenken? Oder habt ihr noch ganz andere nachhaltigkeitsfördernde Ideen?

Dann macht mit beim Bildungswettbewerb für Nachhaltigkeit „Zukunft, fertig, los!“ des Rates für Nachhaltige Entwicklung.

Alle Informationen zum Wettbewerb unter: www.tatenfuermorgen.de

+++ Kalte Zeit ist Schoko-Zeit.

Nachtrag zur Oktober-KriKoKo vom letzten Jahr +++

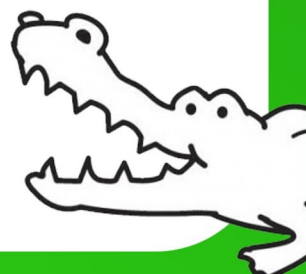
„Wer verdient an der Schokolade?“

Die Kakaolieferkette ist ein Paradebeispiel für globale soziale Ungleichheit.

Während die Mehrheit der Kakaobäuerinnen und -bauern in Armut lebt, machen wenige Akteure am anderen Ende der Wertschöpfungskette fette Gewinne mit der Schokolade. Zudem leiden die Kakaoanbauländer unter ihrer Exportabhängigkeit – einer Altlast der Kolonialzeit. Was müsste geschehen, um die Ungleichheit in der globalen Kakao- und Schokoladenherstellung zu überwinden? ...“

Weiterlesen könnt ihr unter:

<http://www.inkota.de/material/suedlink-inkota-brief/181-soziale-ungleichheit/schorling#c14330>





+++ Schickt uns was für die nächste KriKoKo! +++

In der nächsten KriKoKo geht es um „**Ernährungserfahrungen mit und ohne Fleisch**“. Falls du Infos, Tipps, Links oder Termine dazu mit uns teilen möchtest oder einen Gastbeitrag verfassen willst, melde dich bei uns:

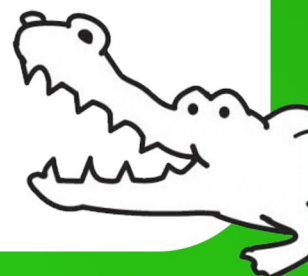
KriKoKo@j-gcl.org

Auch wenn du Erfahrungsberichte, Fragen (z.B. was du schon immer mal wissen wolltest in Sachen Kritischer Konsum), Anregungen oder Sonstiges hast bzw. mal einen Beitrag für die Rubrik „Das Persönliche“ verfassen willst, maile uns einfach:

KriKoKo@j-gcl.org - Wir freuen uns.

+++ Besucht uns auf Facebook +++

<https://www.facebook.com/pages/KRIKOKO/440717906075609?ref=ts&fref=ts>



Chefredaktion dieser „KriKoKo“:

Andreas Holzinger (GCL-JM, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

unterstützt von:

- Anja Böhmer (GCL-MF, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Corinna Claußen (GCL-MF, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Kaya Eberth (GCL-MF, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Jil Hafner (GCL-MF, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Henry Hiemenz (GCL-JM, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Morena Merkelbach (GCL-MF, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Tim Schaumann (GCL-JM, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Candida Sisto (GCL-MF, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Birgit Springer (GCL-MF, Referentin)

Die KriKoKo-Mail ist ein kostenloses Angebot der Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL).

Wenn du die J-GCL bei ihrer Arbeit unterstützen möchtest, kannst du dies durch eine Spende oder eine Fördermitgliedschaft tun.

Alle Infos hierzu findest du unter www.j-gcl.org/foerdern

KriKoKo-Mail abonnieren oder Abo abbestellen?

Ganz einfach: <http://j-gcl.org/krikoko/>

Dort finden sich auch alle bisher verschickten KriKoKo-Mails.



Die KriKoKo-Mail wird herausgegeben von:

J-GCL-Bundesstelle

Bei St. Ursula 2

86150 Augsburg

mail@j-gcl.org | www.j-gcl.org